



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919**

397 (29.8.1919) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-187112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-187112)



# Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Goldbaum, Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum, für die Redaktion: Dr. Fritz Goldbaum, für die Druckerei: Dr. Fritz Goldbaum, für die Anzeigen: Dr. Fritz Goldbaum, für die Abrechnung: Dr. Fritz Goldbaum, für die Korrespondenz: Dr. Fritz Goldbaum, für die Redaktion: Dr. Fritz Goldbaum, für die Druckerei: Dr. Fritz Goldbaum, für die Anzeigen: Dr. Fritz Goldbaum, für die Abrechnung: Dr. Fritz Goldbaum, für die Korrespondenz: Dr. Fritz Goldbaum.

Badische Neueste Nachrichten  
Amtliches Verkündigungsblatt

Verlagspreis: Die Hefen, Monatshefte 60 Pf., Finanz-Beleg und Beleg des Verlagspreis-Belegens 10 Pf., Belegens III, 2.50. Anzeigenpreis: Mittagsblatt vormitt. 6, Uhr, Abendblatt nachmittags 2, Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Veranschlagung übernommen. Druckpreis in Mannheim und Umgebung monatlich III, 2.00 mit Bringsel. Postzeitung: Preis III, 7.00 einschließlich Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt III, 7.20. Einzelhefte 10 Pf.

## Die innere Lage.

**Beratungen des mehrheitssozialistischen Parteiausschusses.**  
[Berlin, 29. August. (Von unserem Berliner Büro.)  
Der mehrheitssozialistische Parteiausschuss hat gestern über die politische Lage beraten. Reichsminister des Innern Dr. David erstattete den Bericht. Er führte aus, daß die Wählerereien der linksradikalen ganz automatisch eine Erhöhung der revolutionären Gefahren mit sich bringt. Die mehrheitssozialistische Partei müsse den Mut haben, mit aller Schärfe gegen die von den Unabhängigen und den Kommunisten betriebene Streikbewegung aufzutreten, unter der schließlich die arme Bevölkerung am meisten leiden müßte. David forderte zum Schluß die energische Propaganda auf. In der Erörterung wurde von einem Vertreter verlangt, daß auch die Regierungsmitglieder etwas mehr Vertrauen zu den Parteigenossen haben müssen. Von zahlreichen Teilnehmern wurde energisch die von links drohende Gefahr erörtert. Krüger-Berlin lehnte unter anderem unbedingte „Einigungsumme“ ab. Reichsminister des Auswärtigen Hermann Müller erklärte, die Gefahr von rechts ist deshalb nicht groß, weil die deutsche Arbeitererschaft sich einem monarchischen Angriff nicht gefallen lassen würde. Den Unabhängigen aber müssen wir ins Gesicht schlagen, daß sie nicht den Mut haben, das zu scheitern, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich Anhänger der dritten Moskauer Internationale. Das leben aber die Arbeiter glücklicherweise in steigendem Maße ein.

### Drohender Angestelltenstreik.

**TRO. Essen, 29. Aug.** Der Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände, der Reichsbund deutscher Angestellten und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände haben nach langen ergebnislosen Verhandlungen dem Arbeitgeberverband ihre in der Hauptsache auf den Abschluß eines Tarifvertrages hingelieferten Forderungen in Form eines Ultimatum überreicht. Im Falle der Nichtbewilligung der Forderungen wollen die organisierten kaufmännischen und technischen Angestellten in den Streik treten. Der Arbeitgeberverband hat gewisse Zugeständnisse gemacht, die restliche Erfüllung der Forderungen aber abgelehnt und in seiner Antwort betont, daß diese das letzte Wort sei. In einer großen Versammlung haben die Angestellten erklärt, daß sie die Zugeständnisse der Arbeitgeber nicht als ausreichend anerkennen können. Die Arbeitgeber wollen im Falle des Streikausbruchs dem dritten Streiktage sämtliche Betriebe schließen. Demgegenüber betonen die Angestellten, daß sie dann die Betriebe auf ihrer Faust wieder eröffnen und weiter führen würden. Zunächst soll die Herbeiführung eines Schiedspruches angebahnt werden.

### Die Lage im bayerischen Bergbau.

**München, 29. August. (B. B.)** Zur Unterrichtung über die weitere Förderung aus dem bayerischen Kohlengebiet begeben sich der Handelsminister in das bayerische Kohlengebiet. Ihn begleitet ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, der die Ernährungslage der bayerischen Bergarbeiter an Ort und Stelle kennen lernen will.

### Ebert und Noske in Karlsruhe.

**Karlsruhe, 29. August. (B. B.)** Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske sind heute vormittag 9.35 Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Hauptbahnhof Staatspräsident Geiß mit den Ministern Dietrich und Trunt sowie Staatsrat Köhler, ferner der preussische Geschäftsträger Legationsrat Dr. v. Schmitt, der Führer des 14. Armeekorps General v. Darnitz, der Direktor der Staatseisenbahn u. a. eingefunden. Die Gäste begaben sich in die Wohnung des Staatspräsidenten, wo eine Besprechung mit den Mitgliedern der badischen Regierung stattfand.

### Der neue Putsch in der Pfalz.

Zu den bedauerlichen Vorkommnissen in Ludwigshafen, die sich heute früh 4 Uhr auf dem dortigen Hauptpostamt zutrug, wird uns noch folgendes mitgeteilt:  
Auf dem Hauptpostamt herrschte seit gestern Abend eine äußerst gedrückte, fast panikartige Stimmung, nachdem bekannt geworden war, daß im Laufe der Nacht die pfälzische Republik ausgerufen und neben dem Bezirksamt und Bürgermeisteramt auch das Postamt besetzt werden sollte. Diese Befürchtung wurde noch gemehrt durch das nächtliche Erscheinen mehrerer städtischer Schutzleute auf dem Postamt angeblich zur Aufrechterhaltung der Ordnung sowie durch die Tatsache, daß die Franzosen drei Kompanien Infanterie mit aufgeschlagenem Bajonett an verschiedenen Stellen der Stadt zur Aufrechterhaltung der Ordnung hatten aufmarschieren lassen. Man nahm deshalb unter der Beamtenschaft allgemein mit großer Bestimmtheit an, daß die Republik ausgerufen werden soll.  
Gegen vier Uhr heute früh begehrte nun plötzlich ein französischer Unteroffizier in Begleitung eines Wachtpostens Einlass in die Schalterhalle, angeblich, um sich zu informieren, was denn eigentlich los sei. In diesem Moment fuhr aber auch ein französisches Auto vor der Hauptpost vor, dessen Insassen, französische Kriminalbeamte, sich ebenfalls in den Schalteraum begaben. Warum diese französischen Beamten gerade um diese Zeit vor dem Postamt erschienen, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Dies war nun der Auftakt zu den bedauerlichen Vorgängen. Denn in der Meinung, die Vertreter der pfälzischen Republik vor sich zu haben, fiel ein Teil des Postpersonals über die französische Geheimpolizei her, um sie gewaltsam aus dem Schalteraum hinauszubringen. Hierbei sind nun mehrere Schüsse gefallen, wodurch unglücklicherweise der Postverwalter See erschossen, der Oberpostschaffner Klein schwer verletzt wurde. Wie wir hören, soll Klein inzwischen seinen Verletzungen ebenfalls erlegen sein. Die französischen Kriminalbeamten alarmierten sofort die neben dem Postamt befindliche Hauptwache, die alsbald das ganze Postgebäude militärisch absperren ließ. Kein Beamter oder Beamter durfte das Postgebäude verlassen, wie auch niemand dasselbe betreten durfte. Ebenso war der Verkehr für das Publikum bis gegen 9 Uhr gesperrt. Die Erregung in der Stadt war in den ersten Morgenstunden groß, legte sich aber allmählich, nachdem bekannt geworden war, wie sich der Vorgang abgepielt hat.

Ein anderer Mitarbeiter berichtet noch:  
Nachts halb 12 Uhr erschien der 1. Kontrolloffizier des Bezirks Ludwigshafen, Kommandant Mennerter, plötzlich im Hauptpostamt und nahm von der noch bestehenden Ruhe Kenntnis, gegen 12 Uhr kam er in ganz ungewöhnlicher Weise in sein Büro im Bezirksamt. Die im Postamt stationierten deutschen Gendarmen wurden entwaffnet und gefangen geführt, das gesamte Nachtpersonal im Hauptpostamt und im Hauptbahnhof wurde an Ort und Stelle interniert d. h. in Dienstraum eingeschlossen. Die militärische Besetzung des Postgebäudes dauerte heute Mittag noch an, während der Amtsbetrieb nach 10 Uhr wieder aufgenommen wurde. Weitere Maßnahmen politischer Art, namentlich die Ausübung irgendwelcher Verwaltungsgeschäfte durch französische Organe oder solche der „Freien Pfalz“, sind bisher nicht bekannt geworden. Im Gegenteil: der Stellvertreter des Bezirksamtmanns, Assessor Werner, konferierte am Vormittag mit dem höchsten französischen Offizier am Platz, General Daugan, und sowohl der stellvertretende Regierungspräsident der Pfalz, Regierungsdirektor Schlingensiefel, als auch der Kommandierende französische General der Pfalz, General Gérard, aus Landau zur gemeinsamen Besprechung erwartet. Nachmittags 3 Uhr räumen französische Posten mit aufgeschlagenem Bajonett den Platz vor dem Hauptpostamt und gegenüber dem Bahnhof.

## Die Durchführung des Friedensvertrages.

**Der Friedensvertrag in der französischen Kammer.**  
Paris, 29. August. (B. B.) Die französische Kammer setzte am Donnerstag die Erörterung über den Friedensvertrag fort. Gallard Dancel bedauerte, daß die Vertreter Frankreichs nicht eine Verminderung der deutschen Einheit erreichen konnten. Der Sozialist Brunet sagte, daß die deutschen Sozialdemokraten mit der Bewilligung der Militärkredite nicht ihre Pflicht erfüllten, und daß sie ein Verbrechen begingen, welches auf der ganzen Menschheit laste. (Beifall.) Die französischen Sozialisten hätten keine Verantwortung an der Katastrophe, da Frankreich ungerade Weise angegriffen und Belgien vergeblich worden sei. Redner erklärte, daß der Vertrag niemand befriedige. Das Blut der Toten und die Größe der Opfer Frankreichs berechtigen dazu, daß man Besseres erwarte. Redner stellte fest, daß der Vertrag keine zu neuen Kriegen enthalte, jedoch betont er, daß die französische Regierung es wolle von Rührung und einem Geist von Gerechtigkeit abgesehen hat. Er schließt mit der Erklärung, daß er der Regierung die Verantwortung für den Vertrag überlasse, der ihm ungenügend erscheine, um den Frieden zu sichern. Kamill verlangt, daß die Kriegskosten gemeinschaftlich getragen werden. Darauf wird die Fortsetzung der Verhandlungen auf Freitag verschoben.

**Karol Peret, der Präsident der Budgetkommission, wird an Stelle von Abel zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt.**

**Verfall des Friedensvertrages wurde gestern fortgesetzt.** Der Sozialist Desante vertrat den Standpunkt, daß die Völker den Krieg nicht gewollt hätten. Wenn man sie, einschließlich des deutschen Volkes, befragt hätten, hätten sie sich gegen den Krieg ausgesprochen. Die Friedensbedingungen seien aus einem engen Geisse herausgegeben worden und lagen aufs neue den Kampf der Völker gegen einander heraus. Der radikal-sozialistische Abgeordnete Margaine erklärte, daß es zwei Völker gebe, die der Krieg nicht ruiniert habe, England und Amerika. Er tadelt, daß Schantung Japan zugesprochen worden sei und daß Frankreich sich in dieser Frage auf die Seite Englands und nicht auf die Seite Amerikas gestellt habe. Der Abg. Charles Becoit sagte, daß der Rhein die natürliche Grenze für Frankreich und die Saar für Belgien sei. Die Entwaffnung Deutschlands an allen Rheinufnern bedeute nur eine negative Sicherheit. Es sei der größte Fehler der französischen Regierung gewesen, die separatistischen Bestrebungen nicht hart genug unterdrückt zu haben. Man hätte nicht mit dem Reich, sondern mit den Vertretern der Einzelstaaten verhandeln müssen. Der französisch-englisch-amerikanische Schwerevertrag sei ungenügend.

Alle drei Deputierten traten für die Ratifikation ein. Die Erörterung wird heute fortgesetzt. Sie hatte bisher kein großes Interesse erweckt. Gestern nahmen der Debatte ungefähr 150 Abgeordnete teil.

### Vorbereitungen zur Aufnahme der deutsch-italienischen Handelsbeziehungen.

[Berlin, 29. August. (Von unserem Berliner Büro.)  
Von diplomatischer Seite ist der Generalkonsul Herff mit der Vorbereitung der Wiedereinsetzung der deutsch-italienischen Handelsbeziehungen beauftragt worden. Eine Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen kann natürlich erst nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages offiziell ermöglicht werden.

### Ankunft eines neuen Gefangenentransportes aus Serbien.

**München, 29. August. (Priv.-Tel.)** Auf der Fahrt nach dem Lager Lechfeld kam gestern ein neuer Gefangenentransport aus Serbien in München an. Die Heimkehrer wurden in München stürmisch begrüßt und reich bewirtet. Der Transport war ungefähr tausend Mann stark; darunter befanden sich viele Angehörige eines Bataillons, das in der Gefangenschaft sehr schwer zu dulden hatte. Von den fast 1800 Mann starken Bataillon sind in rumänische Gefangenschaft 600 geflohen. Als die Gefangenen nach Serbien verbracht wurden, ging es ihnen viel besser. Dort gab die Behandlung keinen zu klagen Anlaß.

## Die Wirkungen der englischen Hungerblockade.

Deutschland ist seit seiner Niederlage gewohnt, von der ganzen Welt mit Spott und Hohn behandelt zu werden. Man kann daher die spöttischsten und ärgsten feindlichen Pressestimmen heute auch zum Beweise sachlicher Tatsachen heranziehen. Am 8. September 1918 hat der bekannte englische Journalist F. W. Bile im Weekly Dispatch einen Artikel veröffentlicht unter dem Titel „Die Hunnen von 1940“. Er frohlockt darüber, daß es der britischen Blockade gelungen sei, die Unterernährung der deutschen Kinder bereits im Mutterleibe zu erzwingen, und fährt dann fort: „Englische Krankheit wird wohl die Krankheit sein, der man in der Zeit nach dem Kriege am öftesten an unfähigen Deutschen begegnen wird. Wir werden bis 1940 warten müssen, um zu sehen, wer wirklich den Krieg gewonnen hat. Der Erfolg unserer Hungerblockade ist, daß Krankheiten mit höchst ansteckendem und verheerendem Charakter sich über das ganze Land ausgebreitet haben.“

Ein anderer Engländer, Dr. Solebn, sagt: „Die deutsche Rasse wird vernichtet, darüber besteht nicht der geringste Zweifel. Es ist die englische Blockade, die in erster Linie für Deutschlands furchtbaren Ernährungszustand verantwortlich ist, mithin auch für die schändlichen Folgen, die andauern werden.“

Diese englischen Äußerungen treffen den Nagel auf den Kopf. Nicht die feindlichen Armees haben Deutschland zum inneren und äußeren Zusammenbruch gebracht. Die Aus-hungerung der deutschen Frauen und Kinder ist das Mittel gewesen, mit dem die Entente das deutsche Heer bezwungen und sich auch für die Zukunft die Herrschaft in der Welt gesichert hat.

Man hat in England während des Krieges und nach dem Waffenstillstand des öfteren versucht, die Folgen der Hungerblockade dadurch zu verhischen, daß man den nicht zu verkennenden Rückgang in der Gesundheit des deutschen Volkes auf die natürlichen Folgen des Krieges zurückführte. Demgegenüber muß von vornherein betont werden, daß nicht nur die Erfahrungen, die man mit der deutschen ärztlichen Kunst vor dem Kriege gemacht hat, sondern auch der hohe Stand der deutschen Heilkunst im Kriege zeigen, daß Deutschland die natürlichen Folgen des Krieges von allen Ländern am schnellsten überwunden haben würde. Das deutsche Volk stand unter der besten sozialpolitischen Vorsehung der Welt. Gerade damit wäre die schnelle Gesundung nach dem Kriege verbürgt gewesen, wenn nicht England zu dem schwersten Verbrechen am Völkerrichte, der systematischen Auszehrung der Nichtkombattanten, geiffen hätte.

Wie die englische Blockade gewirkt hat, sei nicht in Worten oder mit langen Schilderungen der unsagbaren Leiden der deutschen Frauen und Kinder bewiesen, sondern mit kurzen prägnanten Tatsachen und Zahlen, die eigentlich schon längst zum Gemeinwissen der ganzen Welt geworden sein sollten.

Im Juli 1918 hat sich das französische Versorgungsministerium mit der Frage beschäftigt, welche Mindestmenge an Lebensmitteln ein durchschnittlich acht Stunden täglich arbeitender Mann von einem Mittelgewicht von 70 Kilogramm haben müsse. Man hat dazu das Gutachten von französischen, englischen, belgischen, amerikanischen und italienischen Gelehrten eingeholt. Man kam zu dem Ergebnis, daß der Wärmewert dieser Nahrung aus 3000 Kalorien täglich festgesetzt werden müsse, und daß höchstens auf die Zahl von 3000 Kalorien herunter gegangen werden könne. Eine andere Entente-Kommission hat zur gleichen Zeit berechnet, daß die tägliche Mindestration an Fett 75 Gramm pro Kopf betragen müsse. Wenn man diese Zahl zugrunde legt, so ergibt sich für die deutsche Ernährung während des Krieges folgendes Bild:

Um ganz genau zu rechnen, soll noch in Rücksicht gezogen werden, daß die deutsche Bevölkerung sich während des Krieges nur zum geringen Teil aus arbeitsfähigen Männern von 70 Kilogramm zusammensetzte. Es soll daher der Normalwert der Ernährung auf 2280 Kalorien herabgesetzt werden. Deutschland hat diese Zahl schon im Jahre 1915 nicht erreicht. 1916 verfügte Deutschland noch über 1344 Kalorien pro Kopf der Bevölkerung, im Jahre 1917 noch über 1100 mit nur 30 Gramm täglichem Eiweißgehalt. 1918 konnte dieser Wert in den allermeisten Fällen nicht einmal mehr eingehalten werden. Damit hat Deutschlands erwachsene Bevölkerung über 2 Jahre lang von dem Bedarf leben müssen, der wissenschaftlich für ein etwa dreijähriges normales Kind berechnet worden ist.

Allgemein berechnet man den Friedensverbrauch an Fleisch pro Kopf und Tag auf 320 Gramm ohne Knochen. Die Tagesration der städtischen Bevölkerung in Deutschland betrug im Sommer 1918 160 Gramm mit Knochen.

Der Friedensverbrauch von Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung pro Woche betrug 1050 Gramm mit reichlichem Fett. Der städtischen Bevölkerung in Deutschland konnten im Sommer 1918 nur 135 Gramm mageres Fleisch mit Knochen geliefert werden.

Der Friedensverbrauch an Speisefetten war auf den Kopf und Tag berechnet 20 Gramm Butter, 8 Gramm Pflanzenfette und mindestens 32 Gramm tierische Fette. Die Tagesration der städtischen Bevölkerung in Deutschland betrug im Sommer 1918 7 Gramm Butter oder Margarine.

Mit diesen Tatsachen mag kurz die furchtbare Lage der deutschen Bevölkerung gekennzeichnet sein. Es bedarf eigentlich keines Beweises mehr, daß bei solchem Mangel an allen zum Leben notwendigen Stoffen der allgemeine Gesundheitszustand des deutschen Volkes in das Gegenteil verkehrt worden ist. Nach genauester statistischer Berechnung hat die englische Blockade folgende Opfer gefordert:

Im Jahre 1915	83 000
1916	122 000
1917	260 000
1918	294 000

Das sind zusammen 764 000. Dabei ist die Zahl der Todesfälle an Grippe, die erst im zweiten Halbjahr 1918 eintrat, vollständig unberücksichtigt.



Ist geblieben, obwohl der größte Teil der Todesfälle an Grippe auf die Folgen der Hungerblockade zurückzuführen ist. Diese Berechnungen beruhen übrigens nicht auf einer einseitigen deutschen Aufstellung, sondern zum Teil auf englischen Berechnungen. Englische Wissenschaftler sind dabei noch zu höheren Resultaten gekommen als die deutschen amtlichen Stellen. Während sich nach den obigen Zahlen für 1916 nur 14,3 als Zahl der Opfer auf das Hundert der Sterbefälle des Friedensjahres 1913 ergibt, haben die Engländer bis 60 v. H. herausgerechnet, wobei sie zwar die Gefallenen mit einbezogen haben. Sie geben aber selbst an, daß die Zahl der Gefallenen höchstens die Hälfte umfassen könnte.

Aus den genauen statistischen Aufstellungen ergibt sich weiter, daß die Zahl der Todesfälle gegenüber dem Friedensjahre 1913 am allerstärksten bei Kindern im Alter von 1 bis 5 Jahren, bei männlichen Erwachsenen im Alter von 15 bis 49 Jahren, und weiblichen Erwachsenen im Alter von 15 bis 30 Jahren gewesen ist.

Die deutsche Regierung hat weiter ausführliche Berechnungen angefertigt, wie hoch der materielle Schaden, der durch die Blockade herbeigeführt worden ist. Sie hat dabei die Sterbefälle von über 65 Jahren alten Personen völlig ausgeschlossen, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß ein Schaden von 8,40 Milliarden Mark eingetreten ist. Um die Rechnung zu kontrollieren, wurde sie einmal auf Grund der deutschen Steuerangaben aufgestellt, das zweite Mal auf Grund von Angaben einer amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaft über den Handelswert des menschlichen Lebens. Das Ergebnis war das gleiche.

Diese Zahlen und Tatsachen mögen an sich genügen. Erwähnt sei nur noch, daß der Beweis für die Wirkungen der Hungerblockade auch aus der Form der während des Krieges vermehrt auftretenden Krankheiten erhellen werden kann. So hat im Jahre 1918 die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose um fast 34 000 gegenüber 1913 zugenommen. Die Sterblichkeit an Kindbettfieber war im Jahre 1918, bezogen auf 1913 um fast 15 v. Hundert gestiegen. Allgemein machen sich die Folgen der Blockade bemerkbar durch Wundarmut, Nagen- und Darmstörungen, Hautausschlägen und Beeinträchtigung der Herzmuskulatur. Der Geburtenausfall betrug während des ganzen Krieges 4 Millionen, wovon mindestens ein Viertel auf die Folgen der Blockade angeführt werden muß. Eine genaue Berechnung der durch die Blockade hervorgerufenen Verringerung der gesamten menschlichen Arbeitskraft in Deutschland ergab den Wert von 30,8 Milliarden Mark.

Ist nun die Entente, nachdem sie unter Englands Führung diese furchtbaren Wirkungen der Blockade in Deutschland hervorgerufen hat, wenigstens die Aufgabe der Wiederherstellung der deutschen Volksgesundheit insoweit, als die Stärkung der Arbeitskraft und des Lebenswillens in Betracht kommt? Wenn Deutschland sich wieder normal ernähren soll, so bedarf es einer großen Zufuhr von Nahrungsmitteln und Futtermitteln aus dem Ausland. Wenn es diese Zufuhr bezahlen soll, muß es für die Herabsetzung seiner Valuta wirken können, da sonst die in Deutschland vorhandenen Mittel zur Beschaffung nicht ausreichen. Gerade hier hat aber die Entente in dem Vertrage des Gewaltfriedens von Versailles sich ein Mittel geschaffen, mit dem sie Deutschland noch für Jahrzehnte unter dem gleichen Druck einer Hungerblockade halten kann. Daß die Blockade zur See und an den Grenzen aufgehoben ist, kann heute nur noch als formelle Maßnahme angesehen werden. Wir brauchen Arbeit, um bezahlen zu können, wir brauchen aber ebenso sehr Rohstoffe, um arbeiten zu können. Solange die Entente uns nur mit Fertigfabrikaten und nicht mit Rohstoffen versorgt, wird auch der Bolschewismus niemals überwunden werden und werden wir die allernotwendigsten Mittel zur Hebung unserer Volksgesundheit nicht aufzubringen vermögen. Man hat berechnet, daß die Gesamtkosten zur Wiederzufütterung der deutschen Bevölkerung über 1/2 Milliarden Mark betragen werden, wenn man den Wert des Fettes mit 6 Mk. für ein Kilogramm ansetzt. Beim Stände unserer Valuta kostet uns heute das aus dem Ausland bezogene Fett mehr als das Doppelte, und kein Mensch in Deutschland weiß, wie lange wir die Bezahlung der ausländischen Lebensmittel noch aufrecht erhalten können.

Es nützt Deutschland heute garnichts, wenn man im Neutralen Zustand mit Bedauern von der Leidenschaft während des Krieges Kenntnis nimmt. Der Völkervertrag, der mit der Hungerblockade begann, dauert an, solange Deutschland unter dem Druck des Gewaltfriedens seine Bevölkerung auch weiterhin hungern lassen muß.

### Der Friede mit Deutsch-Oesterreich.

□ Berlin, 29. August. (Von unserem Berliner Büro.) Erst nach der Rückkehr Littonis aus Rom nach Paris, gegen den 10. September, kann der Oberste Entente rat die Oesterreich betreffenden Bedingungen abschließen. Die Oesterreichischen Vertreter erhalten sodann eine fünfjährige Bedenkzeit.

Wien, 29. August. (W.A.) Korr. Büro. Nach Mitteilungen aus St. Germain dürfte die Beilegung der Friedensbedingungen für Oesterreich in der nächsten Tage erfolgen. Staatskanzler Renner wird sich am Montag, falls die Drucksache bis dahin vorliegt, mit dem nächsten Entente rat nach Wien begeben.

### Beilegung der neutralen Zone mit deutschem Militär.

In der Frage der Beilegung der 50 Kilometerzone östlich des Rheins mit deutschen Truppen hatten in der letzten Zeit zwischen den beteiligten Delegationen Verhandlungen stattgefunden. Jetzt ist, wie wir hören, eine Antwort des Marschalls Foch in dieser Angelegenheit erfolgt, in der darauf hingewiesen wird, daß nach den Bestimmungen des Friedensvertrages in diesem neutralen Gebiet deutsche Truppen an sich nicht gehalten, daß nur Polizeideutsche in einer Kapazität des Verhältnisses des Jahres 1913 entsprechend dem Sicherheitsdienst versehen dürfen. Im Hinblick auf die Sicherheit und öffentliche Ordnung habe jedoch der Oberste Rat genehmigt, daß die deutsche Regierung für die nächsten drei Monate zwanzig Bataillone Infanterie, zehn Eskadrons Kavallerie und zwei Bataillone Artillerie in jenen Gebieten unterhalten dürfe.

### Wirtschaftliche Maßnahmen.

Abwicklung der Forderungen und Verbindlichkeiten deutscher Reichsangehöriger nach den bisher schädlichen Ländern.

Berlin, 28. Aug. Vom Sächsischen Reichsverband für deutsche Auslandsforderungen wird uns geschrieben: Durch das in diesen Tagen verabschiedete Ausführungsgesetz zum Friedensvertrag wird die Abwicklung der Forderungen und Verbindlichkeiten deutscher Reichsangehöriger nach den bisher schädlichen Ländern der ausschließlichen Vermittlung der zu errichtenden Prüfungs- und Ausgleichungskommission vorbehalten und jeder drohende private Verkehr mit dem Ausland bei Strafe verboten. Durch diese Regelung wird der Einzug der Forderungsleistungen auf unbestimmte Zeit verlagert. Es ist sogar anzunehmen, daß der Zeitpunkt, zu welchem die deutschen Gläubiger ihre Forderungen bezahlt erhalten, noch in sehr weiter Ferne liegen wird, weil der Beschäftigung der Prüfungs- und Ausgleichungskommission ein sehr langwieriger sein wird. Vollkommen offen ist dabei die Frage, in welchen Fällen und in welcher Höhe die Gläubiger Befriedigung erhalten. Nach den Vorschriften über das Ausgleichungsverfahren werden die Forderungen und Verbindlichkeiten von Staat zu Staat verordnet, und es ist nach § 9 der Anlage zu Artikel 296 des Friedensvertrages Sache des Gläubigerstaates, die Auszahlung an seine Staatsangehörigen zu bewirken, wobei entsprechende Abzüge für Ausfälle, Kosten, Vermittlungsgeschäften zulässig sind. Aus diesem Grunde hat der Reichsverband den Erfolg eines festes beantragt, wonach den deutschen Auslandsangehörigen volle Entschädigung für ihre Forderungen geleistet und außerdem die Möglichkeit geschaffen wird, ihnen bereits abgemachte Forderungen aus Reichsmitteln zu leisten.

### Letzte Meldungen.

Falkenhayn über die Krisen des Weltkrieges.

□ Berlin, 29. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) General von Falkenhayn nimmt in der "Kreuzzeitung" Stellung zu einem Aufsatz des Obersten Bauer über die Krisen des Weltkrieges, der in derselben Zeitung erschienen war und sich dabei in wesentlichen folgendes aus: Daß wir uns vor Verdun verhalten hätten, ist nicht richtig. Die feindlichen Verluste waren weit höher. Unser Verteidigungsverfahren hat an der Sonne nicht versagt. Selbst die sehr geringen Erfolge des Feindes wären ihm kaum geblieben.

## Scherben am Wege.

Roman von Gustav Scharfer.

(Fortsetzung.)

"Der Hofenborner?"  
"Ja."  
"Und sie hat nicht gewollt?"  
"Doch wohl nicht; denn sonst hätte sie heute nicht mehr Ursula Liebenau."  
"Wann kam sie eigentlich in euer Haus?"  
"Ich war fünf Jahre alt, da starben ihr Vater und Mutter. Unter ihren Outarbeitern war damals der Typhus ausgebrochen."  
"Ah Gott! — Sie besaßen Domau, nicht?"  
"Ja. Vater war mit Ursulas Vater von Jugend an befreundet. Verwandte waren nicht da, und so haben sie meine Eltern in das Haus genommen. Das Gut wurde verkauft."  
"So ist Urschel reich?"  
"Ich denke."  
"Erich, — war ich eigentlich reich?" Das klang so drollig in seiner Unmittelbarkeit.  
"Ja", rief der Gefragte frohgemut. "I richtete sich rasch auf."  
"Schreib, ich liebe Urschel recht von Herzen bitten, zu uns zu kommen. Sie reiste damals bei unserer Rückkehr so rasch ab, daß ich ihr kaum danken konnte, und sie hat uns doch alles so mollig und traumhaft eingerichtet. Aber schreib schnell, mein Vär, ich bin bald wieder da; dann reiten wir."  
Sie huschte durch eine Tür in ihr Ankleidezimmerchen, ein seiner Glodenton schrillte durch das Haus. Das war das Zeichen für die Kinderfrau, die ihr nach Langenwiesen, in das eigene Heim gefolgt war. —  
Erich Hartmann schrieb, und im Schreiben sah er sie vor sich, die gute, selbstlose, starke Urschel, ihre hohe, volle Gestalt, das schwarzgewebte Haupt mit den dunklen, ruhigen tiefen Augen, hörte ihre klängevolle Stimme, schrieb und schrieb aus übervollem, glücklichen, warmem Herzen.  
Der Brief wurde eine Lobeshymne auf Si, die blumenhafte, sprühende, kindisch frohe Si, die so wenig vom Leben wußte.  
Er schloß vor sich hin. Vor Minuten hatte sie so kindlich unbefangene gefragt, ob sie eigentlich reich gewesen sei, und er hatte aus ehrlichem Herzen hinter die Frage ein lautes Ja gesetzt. Hatte es dahinter gesetzt und war dabei — doppelzünftig gewesen.

Si war reich und machte reich, aber in Dingen, die nicht nach Goldwert zu bemessen waren. Der verwitwete Reglerungsrat Dillinger hatte bei seinem Tode vor etwa drei Jahren nichts hinterlassen als seine Tochter Si, die nach Auflösung des väterlichen Haushalts zu ihrem Onkel, dem Rechtsanwalt Deggen gezogen war. Der hatte seinerzeit dem Bewerber um Si Hand offen erklärt, daß sein Müdel nichts bringe als sich selbst. Erich Hartmann war froh darüber gewesen. Es hatte ihm stets widerstrebt, auf Heiratsgut zu spekulieren.  
Ja, nun waren sie ein Jahr verheiratet, und es war ein Jahr des köstlichen Lebensgenusses gewesen. Du sonnige, lustige Anblitze Si!  
Über aber dem Brise an Ursula Liebenau schien es Erich Hartmann, als richteten sich die ersten Augen Urschels fragend auf ihn. Hast du auch bedacht, ob das Gut solche Lebensführung auf die Dauer verträgt? Hat das vergangene Jahr eingebracht, was eure Reife gefordert?  
Es war ein schünes, haltiges Rückwärtstasten. Eingebragt? Nein. Das Bankgut haben wir aufgebraucht, und — wahrhaftig, es waren ungedeckte Posten da. Wieviel eigentlich? O, so etliche tausend Mark kamen zusammen.  
Wie war das möglich? Monte Carlo hatte eilige braune Lappen gefordert. Si hatte ein wenig gespielt. Erst war sie erschrocken gewesen, als sie verlor; als ihr aber der Gatte die kleinen Hände lachend wieder mit Scheinen gefüllt, da war sie nach kurzer Frist wieder mit leeren Fingern zurückgekehrt. Diesmal lachend. Es mochte ja nichts aus. Was war Geld? Si Hartmann wußte es nicht.  
Und dann die Geschenke. Si hatte einen wunderbaren, geradezu künstlerischen Blick für das Edel-Schöne, Kostbare, und Erich Hartmann fragte nicht danach, ob auch Radel oder Koller ein Vermögen kosteten. Bis Freude, die kindlich naive Freude am Blicken der Seine war Lohn mehr als genug.  
Herrgott, der Sinnende fuhr auf, Si, liebe, keine Si, vergib mir! Das waren häßliche Gedanken. Soll ich anfangen zu rechnen, wenn du doch nur lust, was dir natürlich ist, was entzückend ist, was den Rahmen gibt, der notwendig ist für dein Bild? Bergib, Si!  
"Fräulein Ursula Liebenau, Dresden-M. . . Straße."  
Da stand die Aufschrift.  
Der Brief hatte die Gedanken aufgewühlt. Urschel, ja, du bist anders als Si, ernst, reif, aber Si ist so köstlich sonnig, so unvergleichlich lieb. —  
Si Hartmann hatte das Reittier angelegt. Knapp umschloß es den jungen Reih. Als einziges Sämud trug sie eine schmale Radel. Ein winziges Radelchen nur, aber drei Reime glänzten darin in perlendem Lidde. Sie hatte in

wenn nicht die Niederlage der Oesterreicher gegen Brusslow unerwartete Abgabe an Truppen nach Galizien verursacht hätte in Höhe von fast einer Viertel Million Mann. Das Hauptverdienst am Verlauf des rumänischen Feldzuges sieht der General außer in der Tapferkeit der Truppen in der Vorbereitung durch die Oberste Heeresleitung vor seinem Ausbruch aus derselben. Bei Rumaniens Eintritt in den Krieg sei die Lage zwar ernst gewesen, wie auch während des ganzen Krieges, aber keineswegs hoffnungslos. Die rumänische Kriegserklärung habe zwar den äußeren Anlaß für seinen Abschied gegeben. Die Berufung seines Nachfolgers sei aber von gewissen Kreisen der Heimat seit Monaten betrieben worden. Zum Beweis beruft er sich auf Helfrichs Buch.

### Die Befehung Friedrich Naumanns.

□ Berlin, 29. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Die Befehung Friedrich Naumanns wird morgen Samstag Nachmittags 3 Uhr stattfinden. An der Bahre werden sprechen Professor Dr. Baumgarten-Riel und namens der deutsch-demokrat. Partei Reichsfinanzminister a. D. Schiffer.

### Lösung des Falles Herrgott.

München, 29. August. (Priv. Tel.) Die Lösung des Falles Herrgott soll nach der Münchner Augsburg Abendzeitung in der Weise vor sich gehen, daß Obersteintamt Herrgott in eine bevorzugte Stellung in der Leitung der Reichswehr nach Berlin berufen werden soll.

### Deutscher Soldatenseil.

Berlin, 29. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kottbus wird gemeldet: Wie der "Tagesherald" meldet, haben die deutschen Soldaten, die bei der Versetzung der deutschen Flotte in Scapa Flow mitberitten, die englische Regierung gebeten, an jeder Strafe gleich teilnehmen zu dürfen, die Admiral von Reuter wegen seiner Handlungsweise auferlegt werden möge.

### Der französische Botschafter für Berlin.

Bern, 29. Aug. (W.A.) Nach dem "Journal de Geneve" rechnet man mit der Ernennung Williges, des Vorsitzenden der internationalen Kommission in Wien, zum Nachfolger des für Berlin auserschiedenen französischen Botschafters Dulasta in Bern.

### Verhandlungen zu den Transportfragen.

Paris, 29. Aug. (W. B.) Herr von Berner hat am Donnerstag Nachmittag die Friedenskonferenz eine längere Rast überreicht. Die deutschen Beiträge Becker, Capitain, Hue und Schuler sind nach Berlin abgereist. Am Nachmittag fand im Erlonopolis eine Konferenz über die Transportfragen statt, an der die englischen technischen Beiträge teilnahmen.

Karlsruhe, 29. Aug. (W. B.) Heute nachmittags kam es in Durlach zwischen drei heiligen Einwohnern zu einer heftigen Auseinandersetzung, die in Eiferlust ihren Grund haben sollte. Am Laufe des Wortwechsels kam es zu einer Schlägerei, durch die zwei der Teilnehmer erschossen wurden. Der Täter ist flüchtig.

Freiburg, 29. Aug. (W. B.) Die Brauereiarbeiter in allen hiesigen Brauereien sind heute früh wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Breslau, 28. Aug. Das Generalkommando des 6. U. R. meldet: Mehrfache Bandenangriffe auf die Feldwache von Eichenau wurden abgewiesen; sonst war die Front ruhig.

Amsterdam, 29. Aug. (W.A.) Reuter meldet aus Archangel, daß der Monitor "Glenworm" in Versuchung dadurch zerstört wurde, daß das Munitionsschiff, an das er angebunden war, in die Luft flog. Der Verlust beträgt schätzungsweise 20 Tote und 40 Verwundete.

Ein Bataillon Hochländer und leichts Infanterie ist in Archangel aus England eingetroffen.

"Allgemeines Handelsblatt" meldet, daß 50 000 in Transvaal lebende Inder gegen die Behandlung, die sie als britische Untertanen erfahren, protestiert und erklärt haben, daß sie sich den südafrikanischen bürgerlichen Gesetzen nicht unterwerfen werden, solange die britischen Inder vor dem Gesetz nicht der weißen Rasse gleichgestellt werden.

### Mannheimer Effektenbörse.

Geschäft war heute nur in Bankaktien und zwar wurden Rhein-Eisenbank und Bf. Hypothekendarlehen Aktien gehandelt. Von Industrie-Aktien stellten sich höher: Seidmanufaktur, Benz, Portlandzementwerke Heidelberg, Zuckerfabrik Frankenthal und Zuckerfabrik Bagnersel. Von Brauereien blieben Rixbaum höher gefragt.

Ostende beim Juwelier ausgelesen. Erich war der Preis gering erschienen. Si hatte, als sie ihn vernahm, davon zurückgeschreckt. Aber dann am Morgen lag die Nadel auf ihrem Nachtschiffchen. So hatte es Erich immer gehalten. —  
"Bist du fertig, Dörthe?" fragte Si.  
"Gleich, mein Herz." Die alte Kinderfrau blühte sich und strich an dem Kleide.

Si wurde ungeduldig und begann zu trippeln.  
"Dörthe, laß es gut sein, ich bitte dich, mein Mann wartet."  
"Laß ihn warten, Herzchen, man darf die Männer nicht verdommen."  
"Was weißt du davon?" Die junge Herrin lachte.

"Dörthe, sag, warst du eigentlich einmal verliebt?"  
Dörthe Reumier schob eine Blutwelle in das runzelige Gesicht, in dem ein paar tiefstehende Augen von unbestimmter Farbe unruhig hin und her gingen.  
"Ich war doch einmal jung, mein Herz. — Nun sind wir fertig."

Si lachte auf. "Das ist köstlich. Du warst auch einmal verliebt? — Lebe wohl, Dörthe. Ein andermal erzählst du mir."  
Sie eilte hinaus. Dörthe räumte die abgelegten Kleider fort, ordnete auf Tischchen und in Schränken. Das Zimmerchen war von einer weltlichen Leppigkeit. Einst hatte es anders ausgesehen. Ursula Liebenau hatte es vornehm und reich ausgestattet, aber eine gewisse Herbeheit und Strenge hatte darüber gelegen. Jetzt waren die kraftvollen, künstlerisch starken Bilder von den Wänden genommen, die Möbel waren ausgewechselt worden, lous, ein wenig schwüle Luft wehte.

Dörthe trat an eines der Fenster, das nach dem Hofe zu ging, verließte sich hinter der dunkelroten Seidengardine und beobachtete, wie Erich Hartmann sein junges Weib in den Sattel hob.  
Der lachte die Freude aus den Augen und lag wie Sonne auf den vollen Lippen.

Erstehend trat der Reittier zurück. Der Goldfuchs tänzelt und schritt gierlich unter seiner leichten Last.  
Hartmann legte die Schenkel an.  
"Hopp, Si, wir wollen den Fuchs ausprobieren."  
In schlanter Trabe ritten sie aus dem Hofe durch den Park.

Die Sonne ging zur Mille, Baumshatten lagen schwer und dunkel auf den Parkwegen. In den Kronen der mächtigen Eichen und Linden rauschte ein leichter Wind. Vom Weib herauf wehte Frische. Der Springbrunnen inmitten des schlußrahmten Teiches rauschte das Wasser im regenbogenfarbigen, leichten Nebel.  
(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Die Kriegsbeschädigten und der Straßenbefrei.

Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten... Die Kriegsbeschädigten nehmen das öffentliche Recht in Anspruch...

Reinigungsarbeiten aus fertigen Beständen abgeben. Die Werke gehen weiter an und der Schleichhandel steht noch wie vor in Blüte.

Ueber den Telefon-Mangel ging uns vor einiger Zeit eine längere Beschreibung eines heiligen Geschäftsmannes zu...

Sonderzüge zur Herbstmesse nach Leipzig. Es sei nochmals darauf aufmerksam, daß u. a. folgende Sonderzüge nach Leipzig...

Durchgehender Jugsoserdie. Die Eisenbahndirektion in Raunzig gibt bekannt, daß mit Genehmigung der interalliierten...

Vereinsnachrichten.

Der Akademische Hilfsbund S. V. Berlin hat sich, so wird uns geschrieben, zur Aufgabe gemacht, Akademikern, die im Kriege...

Mannheimer Strafkammer.

Tierkennungsamt I. Sitzung vom 23. August. Vor: Landgerichtsrat Dr. Kurzmann. Das Tierkennungsamt...

Argentinerische Reise.

Auf den Wegen der deutschen Auswanderer. Von unserem Sonderberichterstatter Kapitänleutnant a. D. Berg. Am Golf von Biscaya, 12. August 1919.

Ich bitte um Entschuldigung, aber... Ich muß mich vor der großen Hitze noch einmal verabschieden...

Die 'Patria' verließ am 8. August mit dreißigjähriger Besatzung den Hafen. Am Vormittag begann die Einschiffung...

Wie jetzt kann ich eigentlich nur von einem allgemeinen Chaos berichten. Chaos auf dem Dampfer, Chaos in meinem Kopfe...

draußen vor der Enge. Auf dem Schiffe gibt es noch einen ebenso großen Raum, ferner zwei kleinere, ganz gleich eingerichtete...

Reizung wird nicht geliefert. Ebenso wenig Handtücher. Die Ausrüstung der Kojen besteht lediglich aus einem groben...

In aller Morgenfrühe, schon um 6 Uhr, erwacht das Zwischendeck, gähnt und springt, steigt, kriecht, schlängelt sich...

So vorerzählt, begibt man sich zum Frühstück. Es besteht aus gekümmtem Kaffee ohne Milch, weichen Brot, Butter und Holländer...

Zum Empfang des Essens wurden wir am ersten Tage von Steward in Gruppen zu je zehn Personen eingeteilt...

kaufen. Er hatte wegen Hehlerei eine Woche Gefängnis erhalten. Auf seine Berufung hin billigte ihm das Gericht den guten Charakter...

Jur Vorlicht mahnt die Anlage gegen die 28 Jahre alte Bäckerin Marie Kurz aus Osterheim. Schon kürzlich wegen Diebereien bestraft, verband sie sich mit einem Verbrecherpaar...

Hühnerdiebe. Der 28 Jahre alte Landknecht Johannes Waugin aus Schifferstadt und der 25 Jahre alte Schiffer Mathias Fischbacher aus Mundenheim...

Kommunales.

Rotbach bei Heidelberg. 28 August. Der Bürgerausschuß hat gestern über verschiedene Vorlagen zu beschließen...

Eberbach, 28 Aug. In seiner nächsten Sitzung soll der Bürgerausschuß einen Kredit von 30.000 Mark bewilligen für Uebergangsausgaben...

Frankfurt a. M., 27. August. Die veränderte Konstellation der Verhältnisse der Partei von den Stadtverordnetenwahlen...

Krankentafelungen.

Karlsruhe, 26. Aug. Auf Einladung des Süddeutschen Betriebskrankenversicherungsbundes (Sty Augsburg) veranlassen sich hier unter dem Vorsitz...

Die Arbeitgemeinschaft badischer Krankentafelverbände (Vorort Emmendingen) hielt gestern unter dem Vorsitz des Fabrikdirektors...

So war es am ersten Tage, und so wird es alle die folgenden sein, in denen wir noch auf dem großen Schiffe verweilen.

Die Gesellschaft im Zwischendeck ist bunt, überaus und seltsam bunt. Mit verschiedenen Ausnahmen sind es alles Deutsche und Oesterreicher...

In der Gesellschaft ist mancher, der vor kurzem noch unglücklich gekleidet hätte, hätte man ihm gesagt, daß er bald im Zwischendeck nach Amerika fahren würde...

Welch ein wahrer Triumph! Ich sehe eine komische Masse menschlicher Lebewesen, die hin und her laufen oder irgendwo sitzen oder liegen, ohne daß sie mir als Einzelpersönlichkeiten erscheinen...

Aber da sind doch schon verschiedene, die sich auch jetzt schon herausheben, weil sie irgend etwas Auffälliges im Wesen oder in der Kleidung haben, was die Aufmerksamkeit auf sie lenkt...







Stimmen aus dem Publikum.

Zur Briefkastenfrage.

Der Erwerb auf den Briefkasten... Die Briefkastenfrage... Die Briefkastenfrage... Die Briefkastenfrage...

Die Regelung der Briefkasten-Angelegenheit in Sache der zuständigen Behörden.

Die Regelung der Briefkasten-Angelegenheit... Die Briefkasten-Angelegenheit... Die Briefkasten-Angelegenheit...

Die Briefkastenfrage wurde in den verschiedenen Stages...

Die Briefkastenfrage wurde in den verschiedenen Stages... Die Briefkastenfrage... Die Briefkastenfrage...

Amtliche Bekanntmachungen

Die Erneuerung des amtlichen Bestätigungsweises... Die Erneuerung des amtlichen Bestätigungsweises... Die Erneuerung des amtlichen Bestätigungsweises...

Eintragung wegen Herabsetzung der Miete...

Eintragung wegen Herabsetzung der Miete... Eintragung wegen Herabsetzung der Miete... Eintragung wegen Herabsetzung der Miete...

Zum Handelsregister B...

Zum Handelsregister B... Zum Handelsregister B... Zum Handelsregister B...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht...

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht... Elise Hürttlen geb. Fuhs... Elise Hürttlen geb. Fuhs...

Lebensversicherung betreffend.

Lebensversicherung betreffend... Lebensversicherung betreffend... Lebensversicherung betreffend...

Wiederaufnahme des Zertifikats.

Wiederaufnahme des Zertifikats... Wiederaufnahme des Zertifikats... Wiederaufnahme des Zertifikats...

Wohnungstausch Stuttgart-Mannheim.

Wohnungstausch Stuttgart-Mannheim... Wohnungstausch Stuttgart-Mannheim... Wohnungstausch Stuttgart-Mannheim...

Erklärung.

Erklärung... Erklärung... Erklärung...

Wohnung.

Wohnung... Wohnung... Wohnung...

Dung.

Dung... Dung... Dung...

Bau- und Auffüllschutt.

Bau- und Auffüllschutt... Bau- und Auffüllschutt... Bau- und Auffüllschutt...

Heirat.

Heirat... Heirat... Heirat...





